

Arbeiter-Kämpfer

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbildern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 13. Dezember 1930

Nummer 290

Wir führen das Volk zum Sieg über die faschistische Diktatur! / Von Ernst Thälmann

Nur der Kommunismus rettet die werktätigen Massen vor der Hungerkatastrophe

Wo steht heute das deutsche Volk? Wo im Jahre 1924 mit der Markstabilisierung und der Annahme des Dawes-Planes die deutsche Bourgeoisie unter der „brüderlichen“ Hilfe des ausländischen Finanzkapitals auf Kosten der Massen des arbeitenden Deutschlands die Inflationskrise und das Inflationsterror verdrängte, da verkündeten die bürgerlichen und sozialdemokratischen Propheten des Kapitalismus, daß nunmehr die Nachkriegskrise des Kapitalismus und die Periode der revolutionären Gärung „endgültig überwunden“ seien.

Jene Prophezeiungen über die zu erwartende „normale“, „gesunde“ Entwicklung des kapitalistischen Systems und der kapitalistischen Weltwirtschaft, wie sie z. B. der Theoretiker der deutschen Sozialdemokratie, Hilferding, auf dem Kieler Parteitag der SPD, verkündete, sind inzwischen durch die geschichtlichen Tatsachen in ihrer ganzen Lächerlichkeit entlarvt. Der „Silberstreif am Horizont“, wie ihn der damalige Führer der deutschen Bourgeoisie, Stresemann, vom Dawes-Plan erwartete, die goldenen Strahlen der „Dollarkrone“, die der „Vorwärts“ beim Beginn der Dawes-Ära den deutschen Werktätigen versprach, — alles hat sich als Lug und Trug erwiesen.

Es ist noch kein Jahr her, daß mit der Annahme des Young-Planes die Massen abermals „Erleichterungen, Frieden und Freiheit“ prophezeit wurden. Man braucht sich heute mit den heuchlerischen Argumenten der Verteidiger der räuberischen Young-Planes aus jener Zeit nicht auseinanderzusetzen. Die Sprache der realen Tatsachen, der Klassenwirklichkeit ist zu deutlich, zu grauhaft, als daß auch nur noch eine einzige jener verlogenen Phrasen Bestand haben könnte.

„Krise von kaum je erlebter Schwere“

Das kapitalistische System und die kapitalistische Wirtschaft befinden sich in einer Krise von solchem Ausmaß, daß sogar der bürgerlichen Schürfbücherei das Handwerk gelegt ist. Selbst das amtliche „Institut für Konjunkturforschung“ muß eingestehen, daß „der gegenwärtige Konjunkturrückgang in der Welt sowohl wie in Deutschland von einer in der modernen Wirtschaftsentwicklung kaum jemals erlebten Schwere“ ist. „Nur ein rasches Eingreifen“ der Regierung, die die Symptome für eine baldige Besserung der Wirtschaftslage erkennbar. Die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland für die bevorstehenden Wintermonate wird mit 4 1/2 Millionen eingeschätzt. Das Defizit in den Staatsfinanzen beim Reich, den Ländern und Gemeinden veranschlagt das Konjunkturforschungsinstitut für das zweite Rechnungshalbjahr 1930 auf eine Summe von 700 Millionen Mark.

Damit ergibt sich eindeutig, daß trotz der ganzen bisherigen übertriebenen Finanzpolitik mit allen Milliarden- und Milliarden für das schaffende Volk, daß trotz den Anschlägen an Erwerbslose, Betriebsarbeiter, Angestellte und Beamte, dem Zubug gegen die Kranken, der Ausplünderung des Mittelstandes und des arbeitenden Landvolks freiesfalls auch nur teilweise eine Sanierung der Staatsfinanzen gelungen ist, sondern wie vor mit der fortschreitenden Verschärfung der Krise der Bankrott des kapitalistischen Staatsapparates und der Finanzpolitik immer stärker herannahen.

In welchem Tempo, in welchem Ausmaß diese ungeheure des Kapitalismus für die breiten Massen die Katastrophe, den Hunger, das unerträgliche Elend heraufbeschied, das bedarf kaum einer ausführlicheren Schilderung. Schon ist selbst nach bürgerlichen Schätzungen mindestens die Hälfte der Arbeiter und Angestellten aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet. Das ist der Erwerbslosen, die Not in allen Arbeitswohnungen, Unterernährung der Kinder, das verweirte Los der, die unerträgliche Ausplünderung der Arbeiterinnen und -kinder — das alles sind Tatsachen, die der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung das Leben zur Qual machen. Die he des Elends laßt auf den Rücken des Proletariats, des breiten Mittelstandes und der werktätigen Landbevölkerung nieder.

Währenddessen eröffnet die bestehende Klasse ihre Wintermit Ballen, Schweigergeltern, Luxus und Ueberfluß. Wenn

die Erwerbslosen aus dem Berliner Norden oder Osten einmal in die westlichen Luxusviertel der Bourgeoisie geraten, glauben sie sich in eine fremde Welt versetzt. Von den hunderten Tausenden Proletariern, Männern und Frauen des Berliner Wedding, das sicherlich eine große Zahl noch nicht ein einziges Mal in ihrem ganzen Leben den Kurfürstendam mit seinen Schiemenlokalen auch nur von außen vor Augen bekommen.

Was die Masse fühlt und erlebt, das läßt sich nicht besser formulieren, als mit diesem Satz eines hungrigen Proletariats bei der letzten großen Demonstration des roten Berlin: „In diesem Jahr gibt es keinen Christbaumschmuck. An den Weihnachtstagen sollen sich, wenn es nach der Bourgeoisie ginge, die Arbeitslosen aufhängen!“ Der Strich, den die Berliner Polizei bei den letzten Reichstagswahlen um das Parlamentsgebäude zog, damit die Herren „Volksvertreter“ vor dem Jorn der Massen geschützt würden, ist gewissermaßen ein Symbol für jenen anderen Strich, den die Republik den Ausgebeuteten, den hungernden Opfern des kapitalistischen Chaos, neben dem Gashahn als letzten „Ausweg“ präsentierte.

Es gärt in den Massen

Über dieser „Ausweg“ ist keiner. Die Erwerbslosen, die Ausgebeuteten, die vom Monopolkapitalismus vernichteten Existenzen des notleidenden Mittelstandes, die vom Steuerzwecker und Gerichtsoozidier geschundenen Kleinbauern — sie alle wollen leben. Es gärt in den Massen. Es wächst der Wille zum Kampf um eine andere Ordnung als die

Barbarei der kapitalistischen Katastrophepolitik. Die Hungerpeinliche der Ausbeuter bringt das Volk zum Nachdenken. Der Jorn der Massen über ihre Peiniger, ihr Dage gegen ein System — das die Millionen mit schrankenloser Grausamkeit vernichtet, um den Profit einer kleinen, verschwindenden Minderheit retten zu können — und darüber hinaus die Todesangst, aus der die befreiende Tat der Millionen gegen dieses System früher oder später erwachen muß — das alles ist die Reizquelle des kapitalistischen Niedergangs, das ist das Echo, wie es dem Vernichtungsseidzug des Kapitalismus gegen das arbeitende Volk aus dem dumpfen Grollen des revolutionären Aufschwungs entgegenzinkt!

Schon lange vor den Reichstagswahlen vom 14. September stellte die Kommunistische Partei Deutschlands die Tatsache fest, daß die ökonomische Krise des kapitalistischen Systems in Deutschland in die politische Krise umzuschlagen begonnen habe. Heute bringt jeder neue Tag eine neue Verschärfung der Krise. Der Parlamentarismus, die bürgerliche Demokratie, ist endgültig sanktrot. Der Reichstag, von der Brüning-Regierung brutal ausgeschaltet, hat sich mit dem Mehrheitsbeschluß für die Notverordnungen selbst den eigenen Lotenschein ausgehändigt. Nahezu in allen entscheidenden Großstädten Deutschlands sind die Kommunalparlamente durch die rein diktatorische Herrschaft eingeleiteter Staatskommissare abgelöst. Mit Polizeigewalt wird im Berliner Stadtparlament die Fraktion der stärksten Partei der Berliner Bevölkerung bis auf den letzten Mann aus dem Saal geschleift. Das Beispiel der finnischen Lappo-Faschisten findet bei der sozialdemokratischen Berliner Polizei begeisterte Nachahmung.

Unterjähkung des Faschismus die größte Gefahr!

Das alles sind harte Tatsachen. Das Zentralorgan der SPD, aber wagt es, seinen Lesern in bewusster Zurechtweisung vorzuschwindeln, was sich in Deutschland seit dem Sommer abspielt, habe „mit Faschismus nichts zu tun“. Ja, der „Vorwärts“ versichert zynisch:

„Verfassungsrechtlich gesehen bedeutet es nichts anderes als eine Verlagerung der Macht vom Reichstag zum Reichspräsidenten.“

Was soll das bedeuten? Der „Vorwärts“ stellt selbst, wenn auch in verächtlicher Form, fest, daß die Bourgeoisie den bankrotten Parlamentarismus mit Fußstapfen liquidiert und an seine Stelle die Diktatur gesetzt hat. Er konstatiert also selbst, daß die Weimarer Republik mit ihrer parlamentarisch-demokratischen Fassade auf kaltem Wege erledigt ist. Aber angesichts einer Situation, in der es für die Arbeiterklasse von ungeheurer Bedeutung ist, den ganzen Ernst der Lage und die weiteren Konsequenzen der Entwicklung der faschistischen Diktatur von ihrer Anfangsphase zu den höheren Stufen einer faschistischen Terrorherrschaft zu begreifen, in der jede Unterjähkung des Faschismus als das Hauptfeindes der Arbeiterklasse außerordentlich gefährlich ist — in einer solchen Situation fügt das sozialdemokratische Zentralorgan seinen eigenen Eingeständnissen mit gemachter Naivität hinzu: — mit Faschismus hat das nichts zu tun.“

SPD. betrügt das Proletariat

In Wirklichkeit sind gerade die Versuche der Sozialdemokratie, die Errichtung der faschistischen Diktatur auf kaltem Wege durch die Bourgeoisie zu leugnen, die Rolle der Brüning-Regierung zu beschönigen und damit den Kampfwillen der proletarischen Massen zum Sturz der faschistischen Diktatur zu lähmen und die Arbeiterklasse zu verwirren, eine nicht weniger arbeiterfeindliche und für das Proletariat gefährliche Unterjähkung des Faschismus als die direkten parlamentarischen und außerparlamentarischen Niederdienste des Sozialfaschismus für den faschistischen Ruin und die faschistische Herrschaft der deutschen Bourgeoisie.

Das, was sich an Herrschaftsmethoden der Kapitalistenklasse in Deutschland entwickelt hat, ist die zwangsläufige Krönung eines Entwicklungsprozesses, dessen Triebfedern die Krise des kapitalistischen Systems, die schwere Erschütterung der bürgerlichen Ordnung und der kapitalistischen Profitwirtschaft sind. Dieser Prozeß fand vor Jahresfrist seinen sichtbaren Ausdruck in der damaligen Offensive der Großbourgeoisie, geführt von dem früheren Reichsbankpräsidenten Schacht, gegen die Hermann-Müller-Regierung der Großen Koalition. Der Fugtritt, mit dem die Bourgeoisie drei Monate später die Sozialdemokratie aus dem Ministerkabinett der Brüning-Regierung besetzte, war die Fortsetzung. Die Bourgeoisie ging dazu über, unmittelbar ihre Diktatur über das Volk auszuüben, ohne sich im Reichsmagistab ihrer sozialfaschistischen Lakaien als „regierender“ Mittelsmänner zu bedienen. Die zunächst halbfaschistische Brüning-Regierung, die die Hermann-Müller-Regierung ablöste, setzte vom ersten Tage ihres Regimes den Weg über neue faschistische Herrschaftsmethoden zur faschistischen Diktatur fort.

Die Rolle der Brüning-Regierung

Heute ist die Brüning-Regierung selbst zum Anfangsstadium geworden. Denn die Frage der faschistischen Diktatur ist für den Marxisten keine personelle Frage, nicht das Problem, daß ein Mussolini oder ein Hitler ans Ruder kommen muß, sondern vielmehr eine Frage der klassenmäßigen Rolle eines Regimes. Das Programm der Kommunistischen Internationale, dieses kommunistische Manifest des 20. Jahrhunderts, sagt über den Faschismus:

„Um ihrer Macht größere Stetigkeit und Festigkeit zu sichern, ist die Bourgeoisie in steigendem Maße autoritären, vom parlamentarischen System zu den Beziehungen und Kombinationen zwischen den Parteien unabhängig ist. Der Faschismus ist eine Methode der unmittelbaren Diktatur

ute: Maria Reese M. d. R., Berlin, spricht um 19,30 Uhr in der Frauenkundgebung des Kampfbundes gegen Faschismus in Dresden im Keglerheim!